

„Recycling hat oberste Priorität“

Wasser – die Quelle des Lebens: Wie schaut nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, wie nachhaltige Wirtschaft bei Vöslauer Mineralwasser aus?

SARAH FIXL

Wenn man von Nachhaltigkeit spricht, stehen die Umwelt sowie wirtschaftliche und soziale Aspekte im Zentrum des Geschehens. Bei Vöslauer Mineralwasser arbeiten aktuell 200 Personen, im letzten Jahr lag der Jahresausstoß an Mineralwasser im In- und Ausland bei rund 220 Millionen Litern. Herbert Schlossnikl ist seit Februar dieses Jahres Gesamtgeschäftsführer des Unternehmens und erklärt, wie der Zugang zur Nachhaltigkeit bei Vöslauer aussieht.

SN: Nachhaltigkeit soll auch unter Ihnen weiter im Fokus der Unternehmensführung stehen. Wie darf man sich das konkret vorstellen?

Herbert Schlossnikl: Als Marke mit Haltung und Innovationskraft verfolgen wir konsequent das Ziel, nach und nach nachhaltiger zu werden. Seit 2005 konnten wir bereits 50 Prozent unserer CO₂-Emissionen aus eigener Kraft reduzieren, die verbliebenen 50 Prozent wurden mit hochwertigen Klimaschutzzertifikaten ausgeglichen. Im Zuge der Entwicklung unserer Nachhaltigkeitsagenda 2030 haben wir uns nun ganz bewusst dazu entschieden, ab sofort auf diese Kompensation zu verzichten.

Daher setzen wir alles daran, so viele CO₂-Emissionen wie möglich aus eigener Kraft zu verringern. So konzentrieren wir uns auf eigene Einflussfaktoren, um unser übergeordnetes Ziel zu erreichen – die Reduktion der CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2030 um weitere 28 Prozent, im Vergleich zu 2019. Im Zentrum stehen dabei ressourcenschonende Produktion, konsequente Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Innovationen sowie Chancengleichheit und gesellschaftliches Engagement.

SN: Welche Rolle kommt der nachhaltigen Wertschöpfung bei Vöslauer Mineralwasser zu – und wie fließt diese in den Berufsalltag ein?

Unser Anspruch ist stets, zukunftsweisend im Kreislauf zu denken und ressourcenschonend zu produzieren. So hat die Wiederverwertung wertvoller Rohstoffe oberste Priorität – und es ist immens wichtig, Kunststoff so lange wie möglich im Kreislauf zu halten. Jedoch spielt nicht nur die Menge an eingesetztem Recyclingmaterial eine wesentliche Rolle, sondern auch die Recyclingfähigkeit. Deshalb setzen wir auf „Design to Recycle“ – sprich: Bei der Entwicklung wird die Wiederverwertung bereits mitgedacht.



Herbert Schlossnikl, seit Februar Gesamtgeschäftsführer von Vöslauer Mineralwasser.

BILD: SN/VÖSLAUER

Unser Motto lautet: Reduce, Reuse, Recycle. Und genau hier setzt auch die erwähnte Vöslauer-Nachhaltigkeitsagenda 2030 an: kontinuierliche Materialeinsparungen, Ausbau der Mehrweggebinde, Einweggebinde aus 100 Prozent Re-PET. Indem wir keine neuen Ressourcen verbrauchen, sondern bestehendes Material wiederverwerten und -verwenden, können wir unseren CO₂-Fußabdruck kontinuierlich verringern. Die Kreislaufwirtschaft ist hierfür ein wichtiger Baustein.

SN: Welchen Stellenwert hat ein nachhaltiger, sprich: menschlicher, Umgang mit den Mitarbeitenden?

Einen ausgesprochen hohen, denn unser Erfolg ist der Verdienst unserer Mitarbeitenden, die sich mit Engagement und Herz dafür einsetzen, dass Vöslauer Mineralwasser zu der Marke wurde, die sie heute ist. Deshalb bemühen wir uns darum, uns gegenüber bestehenden und potenziellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Zu den Angeboten, mit denen wir das tun, gehören etwa die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Weiterbildungsangebote, aber auch die Förderung von Diversität, Inklusion und Chancengleichheit sowie Home-office und flexibles und mobiles Arbeiten.

Gleiche Bedingungen für Männer und Frauen sind für uns ebenso eine Selbstverständlichkeit. Das erreichen wir durch Maßnahmen wie eine Meetingkultur, die auf private Verpflichtungen Rücksicht nimmt, aber auch durch flexible Arbeitsmöglichkeiten.

SN: Klingt nach viel Flexibilität vonseiten des Unternehmens.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Menschen mobiler und flexibler werden. Dass sie viele Dinge unter einen Hut bringen müssen – privat und beruflich. Dass ihnen Nachhaltigkeit immer wichtiger wird und sie von Firmen und Marken Haltung und Lösungen erwarten. Unser Job als Unternehmen ist es unter anderem, diese neuen Werte, Gewohnheiten und Verhaltensweisen zu beobachten und mit unseren zu verknüpfen.

Für uns als produzierenden Betrieb kann es aber nicht nur ein Konzept für alle geben. Umso wichtiger ist es, für jede Berufsgruppe beziehungsweise jede Tätigkeit Maßnahmen zu ergreifen, um ein attraktiver Arbeitgeber zu sein und zu bleiben.

SN: Wie wird es mit dem Thema Nachhaltigkeit in der österreichischen Unternehmenswelt künftig ausschauen?

Wir sind der Überzeugung, dass wir als Unternehmen Teil der Lösung sein müssen, die Wirtschaft „enkelfit“ aufzustellen. Besonders für produzierende Unternehmen braucht es deshalb aber auch faire Rahmenbedingungen. Wir bemühen uns intensiv darum, die Dinge besser zu machen. Eine Anerkennung dafür wäre wünschenswert – beispielsweise in Form von Förderungen. Wenn wir etwa an die Klimakrise denken, könnte die Politik durch deutlichere Anreize vermutlich mehr erreichen und Innovationen vorantreiben als durch immer mehr Regularien. Ganz wesentliche Bausteine für unternehmerisches und nachhaltiges Handeln sind Berechenbarkeit und langfristiges Denken. Nur so können wir bei Vöslauer auch wirklich Teil der Lösung sein.

HRBC: Ganzheitlich zur gesunden Selbstführung

Wie mit den eigenen Ressourcen im Berufsalltag haushalten? Tipps dazu gab es für den Human Resources Business Club nun von Performance Coach Dr. Alexandra Haller.

Die (Arbeits-)Welt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten radikal verändert. So prasseln auf einen Menschen heute an einem einzigen Tag so viele Eindrücke ein, wie auf einen Menschen im 18. Jahrhundert während seines gesamten Lebens. „Wir sind im Berufsalltag inzwischen so gefordert. Das Tempo ist durch Digitalisierung, künstliche Intelligenz und die ständige Erreichbarkeit wahnsinnig hoch“, sagt Psychotherapeutin und Performance Coach Dr. Alexandra Haller. „Um mit diesen Bedingungen umgehen zu können, braucht es einerseits Offenheit und Flexibilität gegenüber neuen Entwicklungen, andererseits einen bewussten Umgang mit der persönlichen Leistungsfähigkeit und Gesundheit.“ Wie gesunde Selbstführung im Wirtschaftskontext gelingen kann, darüber diskutierte Dr. Haller mit interessierten



Die HRBC-Mitglieder lauschen gebannt den Ausführungen von Dr. Alexandra Haller.

Mitgliedern des Human Resources Business Clubs (HRBC) bei deren jüngstem Treffen am Dienstag im Steinerwirt in Großgmain.

Dr. Haller ist seit zwanzig Jahren im Betrieblichen Gesundheitsmanagement für unterschiedlichste Unternehmen tätig und hat auch in ihrer Coaching-Praxis folgende Beobachtung gemacht: „Stress und Belastungserkrankungen haben in den vergangenen 15 Jahren

deutlich zugenommen. Die Krankenstandstage pro Person und Jahr haben sich seit 2000 zwar nicht maßgeblich verändert – was sich verändert hat, ist die Begründung des Krankenstandes: Psychische Gründe werden inzwischen an zweiter Stelle genannt.“ Darüber, wie damit im Daily Business umgegangen werden kann, tauschten sich die anwesenden HR-Fachleute rege aus. Dr. Hallers Tipp: „Man



BILD: SIBERND ELMAUER, SN/BALZOKAMICHAEL KRITZINGER

muss gut mit sich umgehen, um leistungsfähig zu bleiben. Gefühle, Gedanken und Verhalten sind der Schlüssel, wie wir das in unser Leben integrieren.“ Außerdem sei es wichtig, den Menschen ganzheitlich im Blick zu haben: „Ich kombiniere die mentalen Aspekte des Coachings mit sportwissenschaftlichen Ansätzen. Das eine funktioniert ohne das andere nicht.“

Mehr Infos: WWW.ALEXANDRA-HALLER.COM

Über den HRBC

Der HRBC vereint inzwischen mehr als 110 Unternehmen und deren Personalverantwortliche aus der Region. Demnächst, nämlich am 14. Mai, steht für Mitglieder die Generalversammlung samt Führung durch den Landtag mit Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf an.

Infos und Kontakt:

Human Resources Business Club

Karolingerstr. 40

5021 Salzburg

+43 662 / 8373-281

OFFICE@HRB-CLUB.AT

WWW.HRB-CLUB.AT

